

Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. Inserionsgebühren 1 Sgr. 3 Pf. für die vierspaltige Zeile.

N^o 107.

Mittwoch den 11. Mai.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Gosnachrichten); König Leopold; Audienz d. Rhein. Abgeordneten beim Prinz v. Preußen; Kandidaten für d. Justiz-Ministerium; Massow (Mord); Königsberg (Madowitz; neue Dampf-Schiff-Unternehmen; d. Krenz'sche Kunstvereins-Gesellschaft); Magdeburg (Rechtsvereins-Versammlung d. freien Gemeinde); Köln (Gerichtung einer Meißel-Fabrik); Düsseldorf (Muffel); Moskau (d. Verhafteten); Frankfurt. Paris (d. Kaiser; Beschluß d. Deputirten; eine interessante Engländerin; d. Gemäldeausstellung; Pays ab. Frankreichs polit. Gleichgültigkeit). England. London (Freiheits-Gongress-Deputation bei Lord Clarendon; Empfindlichkeit d. Gr. Derby, Anweisung üb. d. Aus- und Einfuhr) Locales. Posens. Näherung Polnische Zeitungen. Theater. Personal-Chronik. Anzeigen.

Berlin, den 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen Adolph Karl Alexander Alexis le Camus von Fürstenstein auf Ullersdorf in der Ober-Lausitz die Kammerherrn-Würde; desgleichen dem Ober-Amtmann und Domänen-Pächter Ferdinand Kriele zu Wittstock, Amts-Neudamm im Regierungsbezirk Frankfurt, den Charakter als Amts-Rath zu verleihen; sowie den Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Königsberg in Pr., Albrecht, und den Steuer- und Gemeinde-Einzahmer Borlatti zu Lechenich im Regierungsbezirk Köln zu Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Ihre Hoheiten der Herzogin und die Frau Herzogin von Nassau sind gestern nach Dessau abgereist. Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major v. Wibleben, ist von Schwerin hier angekommen. Se. Durchlaucht der Fürst Leo zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ist nach Sayn; Se. Excellenz der Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf v. Schaffgotsch, nach Warmbrunn und der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, v. Uechtritz, nach Nieder-Heidersdorf bei Lauban abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers. Paris, den 7. Mai. Es scheint gewiß, daß die Session des gesetzgebenden Körpers um zehn bis vierzehn Tage verlängert wird. Derselbe hat heute das Jury-Gesetz angenommen. Im Berichte über das Budget hat die Kommission die Stellen, welche das, die Befugnisse des gesetzgebenden Körpers einschränkende Senatusconsult billigen, gestrichen, dagegen der auf die Orleans-Dekrete bezüglichen Amendements Montalemberts und Anderer Erwähnung gethan.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus. Mainz, den 8. Mai. Der Prozeß wider Reiningen hat mit dessen Freisprechung geendet; doch ist derselbe angeblich auf französische Requisition noch verhaftet. Bern, den 8. Mai. Der Bundesrath hat in seiner Antwort auf die letzte Note Oesterreichs dessen Forderung auf wirksamere Fremden-Polizei unter Oesterreichischer Mitwirkung abgelehnt und die Entscheidung über die Klücklinge sich selbstständig vorbehalten; dabei die Verbesserung des Fremden-Gesetzes im Kanton Tessin angekündigt. In derselben Note stellte der Bundesrath das nochmalige nachdrückliche Begehren um Aufhebung der Sperre und Wiederherstellung guter Nachbarschaft. Von Seiten Badens werden die von Württemberg gemachten Vorstellungen unterstützt.

Deutschland.

Berlin, den 9. Mai. Heute Vormittag fanden in Potsdam abermals große Exerzier-Übungen vor Se. Majestät dem Könige statt. Der König Leopold, dessen Sohn, der Herzog von Brabant, unsere sämtlichen Prinzen, die Generale v. Wrangel, v. Möllendorf, von Waldersee und andere höhere Offiziere unserer Garnison waren bei diesen Exerzitionen anwesend. Nach dem Schluß derselben wurde bei Se. Majestät das Dejeuner eingenommen und um 2 Uhr Nachmittags kamen die Allerhöchsten und Höchsten Personen nach Berlin und begaben sich sofort in das Palais des Prinzen Carl, welcher ein solennes Diner von 34 Gedecken veranstaltet hatte. Nach dem Diner begab sich die ganze hohe Gesellschaft in das Opernhaus, wo, wie ich Ihnen schon gestern geschrieben, zu Ehren des Königs Leopold die Oper „der Prophet“ aufgeführt wurde. Zu diesem Festtheater hatte Se. Majestät die sämtlichen Minister und viele andere hohe Civil- und Militär-Beamte in Gala-Uniform mit den Ordens-Decorationen befohlen. Für die königlichen Gäste ist der ganze erste Rang bestimmt. Der König der Belgier verläßt morgen früh Berlin und begiebt sich zunächst nach Breslau. Die Aufnahme, welche dieser hohe Gast an unserm Hofe gefunden, insbesondere aber die große Aufmerksamkeit, welche ihm unser König, der als lebenswürdiger Wirth an allen Höfen bekannt ist, erwiesen, hat denselben hoch erfreut. Wie bekannt, weiß man von dem hochseligen Könige, der ein Freund weiser Sparsamkeit war, daß er nicht allen Gästen ein lebenswürdiger Wirth war, namentlich immer dann nicht, wenn sie dem K. Hofe häufige Besuche machten. So soll er einst, als ihm ein neuer Besuch gemeldet wurde, unwillig ausgerufen haben: Was, trägt etwa mein Schloß das Schloß „Gasthof zum König von Preußen“?

Der Prinz von Preußen traf gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr mittelst Separatrails von Potsdam hier ein, um die rheinischen Abgeordneten beider Kammern zu empfangen. Wie man sich erzählt, war der Prinz nahe daran, den Empfang ganz zu unterlassen, weil man ihm vorgeworfen hatte, daß mit der nachgesuchten Aufwartung zugleich eine Demonstration gegen gewisse Auffassungen von Regierungs-Maßregeln verbunden werden sollte. Dies hatte denn doch zur Folge, daß Se. Königliche Hoheit zu dieser Audienz auch noch einige Abgeordnete aus der Provinz Westphalen, namentlich den Ober-Präsidenten v. Duesberg,

zu dieser Audienz beschied und sich gegen jede Anekdote erklärte. Die ganze Vorstellung hat dadurch ihren eigentlichen Zweck verfehlt, welcher wohl dahin gieng, daß die rheinischen Deputirten dem Prinzen, welcher als Militär-Gouverneur in ihrer Mitte weilte und auf dessen Gesinnung sie vertrauten, ihre Hochachtung bezeugen wollten. — Durch die Anwesenheit des Ober-Präsidenten v. Kleist-Regow und des Westphälischen Abgeordneten, auf deren Erscheinen die rheinische Deputation nicht gerechnet hatte, wurde ihr Charakter ganz verwischt und die Veranlassung dieser unerwarteten Zusammenkunft hatte zur Folge, daß die Unbefangenheit verloren gieng und diese Kammitglieder meist unbefriedigt das Palais wieder verließen. — Die ganze Audienz war überhaupt nur von sehr kurzer Dauer. Die wenigen Worte, welche der Prinz an die Abgeordneten, deren besondere Vorstellung auch unterblieben war, richtete, lauteten ungefähr folgendermaßen: „Die Provinzen, deren Vertreter hier erschienen, fühlen sich an die Preussische Dynastie nicht in der Weise gekettet und Eins mit ihr, als andere Landestheile; allein ich habe die Ueberzeugung, daß auch bei Ihnen viele gute Preußen zu finden sind. — Die Macht Preußens wird von seinen Bajonetten getragen, doch ist auch die Intelligenz, das schönste Eigenthum eines Volkes, mit ihr im Bunde. Zu bedauern ist es, daß nicht alle Regierungs-Vorlagen ihre Erlebigung gefunden haben, doch können sie bei der neuen Rückkehr in die Heimath ihren Kommitenten sagen, daß die Gemeinde-Gesetzgebung binnen Kurzem zum Abschluß kommen würde u. s. w.“ Als Se. R. Hoheit die Deputation entlassen, begab er sich in das nahegelegene Opernhaus und wohnte der Aufführung der Oper „Indra“ bis zum Schluß bei. Schon heute Morgen 8 Uhr fuhr der Prinz wieder nach Potsdam, um bei den dortigen Truppen-Übungen anwesend zu sein.

In der heutigen Sitzung der Zeiten Kammer wurde in namentlicher Abstimmung der Gesetzentwurf, betreffend die Zurückstellung von Grundstücken, mit 180 gegen 120 Stimmen angenommen. Die sämtlichen Vertreter Ihrer Provinz stimmten dies Mal mit der Regierung, nur Herr v. Sängler gieng mit der Linken.

Als eventuelle Nachfolger des Justizministers Simons werden bereits genannt: der Präsident der Ersten Kammer, Graf Ritterberg, Appellationsgerichts-Präsident zu Slogau, der Abg. der I. Kammer, Dr. Pernice, Geh. Ober-Regierungsrath und Kurator der Universität Halle, der Abg. der 2. Kammer, Uhden, Staatsminister a. D. und Appellationsgerichts-Präsident in Breslau, und Dr. Göbe, Vice-Präsident des Ober-Tribunals.

In der 2. Kammer tritt gegenwärtig ein Antrag, der an den Justizminister gerichtet ist und worin derselbe ersucht wird, veranlassen zu wollen, daß sämtliche Abgeordnete während der ganzen Zeit, wo sie im Besitz eines Mandats sind, von der Verpflichtung entbunden werden, auch als Geschworene zu fungiren. Die Petition ist bereits von zahlreichen Unterschriften bedeckt und trägt Namen aller Fraktionen. Wie ich höre, dürfen die Petenten auf Berücksichtigung hoffen, da die Regierung sehr wohl einsieht, daß viele Gründe für sie sprechen.

Der St. Anz. bringt das Gesetz vom 2. Mai 1853 — betreffend einige Bestimmungen zur Beseitigung von Kompetenz-Streitigkeiten unter verschiedenen Gerichten.

Massow, den 4. Mai. Am 2. Mai ist auf dem Wege von Massow nach Priemhausen ein gräßlicher Mord verübt worden. Der Zimmergeßel Kusch nämlich, welcher nach dem Viehmarkt in Massow gegangen und von dort unverrichteter Sache mit einer Baarschaft von 20 bis 30 Thlr. zurückgekehrt war, wurde in einem Graben ermordet gefunden; an dem Leichname fand man mehrere Hieb- und Stichwunden und mehrere Verletzungen an der rechten Seite des Schlafes; auffallend ist es, daß in der Nähe der Mordthat viele Menschen bei der Feldarbeit beschäftigt gewesen sind, ohne von derselben etwas wahrzunehmen. Ein dringend verdächtiges Individuum mit Namen Meier ist verhaftet und nach Massow transportirt worden. (Stett. Ztg.)

Königsberg, den 5. Mai. Herr v. Madowitz hat in unserer Provinz mehrere seiner Frankfurter Bekannten besucht, u. A. den hochw. Bischof von Ermeland, D. Gerik, in dessen Residenz Frauenburg er einen Tag weilte und den dortigen Dom in Augenschein nahm, so wie den einseitigen Präsidenten der Frankfurter National-Versammlung, Prof. Simon, bei dessen Kind er, dem Vernehmen nach, ein Pathe-Amt übernommen hat. — Die nahe bevorstehende Vollendung der Ostbahn hat bereits auf die Wasser-Communicationswege unserer Provinz einen günstigen Einfluß geübt, indem im Laufe dieses Jahres vier neue Dampf-Schiff-Fahrts-Unternehmen ins Leben treten: eines auf der Weichsel zwischen Bromberg und Danzig, ferner zwischen Memel und Lüß, und eines auf den Masurischen Seen, durch welches die Hinterstädte der Provinz, die bei mangelnden Chaußeen bisher außer Verbindung waren, in Communication treten. Zur Zeit bestehen bereits fünf Dampf-Schiff-Linien in unserer Provinz, nämlich von Königsberg nach Stettin, Danzig, Elbing, Lüß und Memel.

Königsberg, den 7. Mai. Der Geschäftsführer der Krenz'schen Kunststreiter-Gesellschaft war in diesen Tagen wieder hier anwesend und hat alle Geschäfte in so weit geordnet, daß die erste Vorstellung hier selbst am 4. Juni von der Gesellschaft veranstaltet werden kann. Der Bau des Circus hat bereits begonnen.

Magdeburg, den 4. Mai. Der M. Corr. schreibt: Die Aeltesten der „freien Gemeinde“, welchen die Vertretung derselben nach Außen hin obliegt, waren am 29. April auf das Polizei-Direktorium beschieden, wo ihnen eröffnet wurde, daß die Herren Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und des Innern durch gemeinsamen Erlaß die Einleitung eines Verfahrens wegen „Wiederaufhebung der der Gemeinde im Jan. 1848 Seitens der genannten hohen Ministerien ertheilten Concession“ angeordnet hätten. Zugleich wurde ihnen ein Schriftstück, in welchem die Veranlassungen und Gründe zu dieser Maßregel kurz dargelegt waren, eingehändigt, und sie beauftragt, daß in Gemäßheit des §. 62 der Ein-

leitung zum Allgemeinen Landrecht sie vor der definitiven Beschlußnahme in der Sache mit ihrer Vertheidigung, oder wie das Landrecht sich ausdrückt, mit ihrer „Nothdurft“ gehört werden sollten, zu welchem Zwecke sie sich in einem am 19. Mai im Königl. Regierungs-Gebäude aberaumten Termine einzufinden hätten, um daselbst verantwortlich über die Anklagepunkte vernommen zu werden. Dabei wurde ihnen das Präjudiz gestellt, daß, wenn sie in diesem Termine nicht erschienen, der Beschluß über die Concessionsentziehung nach der Lage der Akten gefaßt werden würde. Dagegen haben „die Aeltesten der freien christlichen Gemeinde“ zu Magdeburg bereits unter dem 23. April in der Magdeb. Ztg. „das Recht freier Gemeinden im Preussischen Staate“ erörtert. In dieser Erörterung heißt es:

„Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, deren Druck wir schwer empfinden, den mannigfachen Urtheilen, ja den sich stets folgenden Maßregeln gegenüber, welche wir über uns ergehen lassen müssen, scheint es uns zeitgemäß zu sein, allen unsern Mitbürgern, die uns und unserer Sache, sei es in freundslichem oder gegenwärtigem Sinne, ihre Aufmerksamkeit schenken, unser Recht in Erinnerung zu bringen. Ja, unser Recht. Denn unsere religiöse Gemeinschaft hängt in ihrer Existenz so wenig, wie irgend eine andere, welche den durch die Staats-gesetze gestellten Bedingungen genügt, von dem bloßen Ermessen oder gar der Willkür eines Einzelnen oder Mehrerer ab, sondern von der Entscheidung derer, die mit gesetzgeberischer oder richterlicher Gewalt in unserem Staate ausgestattet sind. Ja, unser Recht, das wir nicht als Menschen unter Menschen, als Gebildete unter Gebildeten nachzuweisen, zu beanspruchen, geltend zu machen brauchen, das wir vielmehr als Preußen in Preußen haben, so bestimmt und so gesichert, wie Preußen im Preussischen Staate nur eines haben können, bestimmt und gesichert durch Gesetze, welche in der den jeweiligen Staatsgrundgesetzen entsprechenden Weise erlassen, geheiligt, veröffentlicht worden sind. Und festeres, Unantastbares, als das durch Gesetze bestimmte und gesicherte Recht des Niedrigsten wie des Höchsten, des Einzelnen wie der Gesamtheiten sollte es — so dünkt uns — im Preussischen Staate, im Staate Friedrichs des Großen, nicht geben. — Die Gesetze, welche unser Recht bestimmen und sichern, sind folgende: 1) Das allgemeine Landrecht (hier werden aus der Zusammenstellung v. im Patent vom 30. März 1847 citirt: §§. 1—4, Th. 2, Tit. 11; Tit. 2 §. 74 ff.; Tit. 11 §. 40 41; §§. 9 u. 10, Th. 2, Tit. 11; §§. 1—3, Th. 2, Tit. 6; §§. 11—14, 20, 23, 29, Th. 2, Tit. 6.). 2) Das Patent vom 30. März 1847, die Bildung neuer Religions-gesellschaften betreffend. 3) Im Besonderen für die Magdeburger freie christliche Gemeinde die von den Ministerien der geistlichen Angelegenheiten und des Innern ausgegangene Anerkennung derselben als einer gebildeten Religionsgesellschaft, an die Gemeinde gelangt durch Schreiben der Magdeburger Regierung d. d. 25. Januar 1848. Dasselbe gewährt: a) Genehmigung der am 29. November 1847 gebildeten Religions-Vereinigung als einer gebildeten Religionsgesellschaft von Staatswegen. b) das Recht der freien Ausübung ihres Privat-Gottesdienstes. c) Die Rechte einer erlaubten Privatgesellschaft (Allgem. Landr. Th. 2 Tit. 11 §. 20 Tit. 6 §. 11 u. ff.) d) Das Recht der Annahme von Religionsdienern zur Abhaltung ihres Gottesdienstes und zur Verrichtung der bei ihren Mitgliedern zu vollziehenden Religions-Handlungen. e) das Recht der Aufnahme neuer Mitglieder gemäß Allg. Landr. Th. 2 Tit. 11 §. 41 und 42, d. h. durch einfache „ausdrückliche Erklärung.“ 4) In allgemeiner Geltung endlich die Verfassungs-Urkunde des Preuss. Staates d. d. 31. Januar 1850. (Art. 12, 15.)“

Köln, den 7. Mai. Zu den vielen Etablissements, welche in unserer Vaterstadt theils projectirt, theils bereits in der Ausführung begriffen sind, darf mit Recht die Errichtung einer großartigen Meißel-Fabrik, eventuell verbunden mit einer Graupenmühle, als ein zeitgemäßes und in jeder Hinsicht Nutzen versprechendes Unternehmen gerechnet werden. Die Namen der Gründer verbürgen die Solidität des Projectes, und ist um so mehr auf bereitwillige Förderung desselben Seitens der hohen Staats-Regierung zu hoffen, als der größten Festung des Landes dadurch ein Etablissement gewonnen wird, welches derselben im Kriege wie im Frieden wesentlich nützen kann. (Köln. Ztg.)

Düsseldorf, den 6. Mai. Die Vorbereitungen zu dem an den nächsten Pfingsttagen in unserer Stadt zu begehenden Musikfeste sind im vollsten Werke. Allem Anscheine nach wird es denn auch zu den brillantesten gehören, die jemals an den Ufern des Rheines gefeiert worden sind. Auf das Programm, in welchem sich eine durchaus edle und würdige Wahl offenbart, brauchen wir nicht zurück zu kommen, weil es bereits früher in diesen Blättern mitgetheilt worden ist. Wir werden den mächtigen Messias von Händel, den ersten Akt der Alceste des plastischen Glück und die kolossale neunte Symphonie unseres Rheinischen Landsmannes Beethoven hören. Drei der größten Deutschen Tondichter sollen auf diese Weise in ihren erhabensten Werken gefeiert werden. Aber auch den Lebenden geschieht ihr Recht. Die besten besten Meister auf dem Gebiete der ersten Musik vertreten die Gegenwart, indem uns Robert Schumann eine herrliche Symphonie und Ferdinand Hiller einen prächtigen Psalm vorsührt. Das sind die Werke der beiden ersten Tage, die gewiß eine bedeutende Lockung ausüben müssen. Nicht minder aber thut es der Umstand, daß die oben genannten Componisten mit ihren außerordentlichen Persönlichkeiten die Dirigenten des Festes sind. Was der dritte Tag mit seinem Virtuosen-Konzert bringen wird, das ist noch nicht ausgemacht. Jedenfalls aber haben wir die ausgezeichnetsten Genieße zu erwarten, da jede Individualität sich in ihrer Glanzrolle zu zeigen bemüht sein wird. Es steht die Freude bevor, neben dem kräftigen männlichen Hiller die geniale ausgezeichnete Clara Schumann, geborne Wied, die beste Pianistin der Gegenwart, auf dem Flügel zu hören. Joachim aus Hannover, welchen die Kenner jetzt den ersten Geiger nennen, ist für ein Konzert von Beethoven gewonnen. Und wie viele und prächtige Gesangskräfte stehen uns zu Gebote! Ueber Clara Novello brauchen wir kein Wort zu verlieren, denn ihr Ruf ist über Europa verbreitet; Sophie Schloß

besitzt eine der schönsten Altstimmen; Gräulein Eschborn ist in der letzten Zeit stets mit dem größten Lobe genannt worden; zu ihnen gesellt sich Fräulein Hartmann mit einer glückseligen Stimme. Von den Männern nennen wir die Herren von Osten, Salomon und Koch, die sämtlich in weiten Kreisen bekannt sind. Ueber die Rheinischen Chöre, welche an Frische und Begeisterung stets dieselben bleiben, hat sich früher Felix Mendelssohn geäußert, daß er in der ganzen Welt keine besseren gehört habe. Sie werden dieses Mal aus 500 Mitwirkenden bestehen. Dabei zählt das Orchester an 200 Musiker. Auf diese Weise versammelt sich eine riesenhafte Masse. Dazu kommt noch der glückliche Umstand, daß die Lokalitäten dieses Mal dem Feste bei Weitem günstiger sind. Die riesenhafte Tonhalle weist über 1700 Sitzplätze auf, weshalb auch die Preise heruntergesetzt werden konnten, und die umgebenden Gärten sind bedeutend erweitert und verschönert worden. Rechnet man zu all diesen Dingen die freundliche Umgebung der Stadt mit ihrem reizenden Park, in welchem tausend Nachtigallen schlagen, so sind so mannigfache Anziehungspunkte geboten, daß es sicher nicht an einem großen Besuche von allen Weltgegenden her fehlen kann.

(Köln. Ztg.)

Kostock, den 7. Mai. Heute wurde im Auftrage des Kriminal-Kollegiums vom hiesigen Obergericht und unter Zuziehung der Bevollmächtigten des verhafteten Adv. Moritz Wiggers die Entsiegelung der Wohnung und der Effekten derselben vorgenommen. Es ist Nichts von Bedeutung mitgenommen worden.

Wie wir hören, hat vorgestern auch in der Wohnung von H. Hoth, und später in der seines Bevollmächtigten, des Advokaten Müller, eine polizeiliche Nachsuchung nach Geschäftspapieren des erstereu stattgefunden, und sind dieselben in Folge dessen von letzterem ausgeliefert worden.

(Kost. Ztg.)

Kranke Reich.

Paris, den 6. Mai. Der Kaiser besuchte gestern in Begleitung des Staats-Ministers die Ausstellung der Kaiserl. Gartenbau-Gesellschaft, deren Patronat er übernommen hat. Beim Eintritt wie beim Weggehen ward er von dem zahlreichen Publikum mit Vivats begrüßt. Kurz darauf überreichten ihm die Aussteller in den Tuilerieen zwei Kränze mit den köstlichsten Erdbeeren und Trauben.

Unsere Herren Deputirten, das heißt die Majorität derselben, haben, wenn auch nicht in öffentlicher Sitzung, doch in den Abtheilungen einen wichtigen Beschluß gefaßt. Die vielen Eisenbahn-Projekte der Regierung haben ihnen nämlich Besorgnisse eingeflößt, und sie wollen nun in Zukunft die Regierungs-Anträge einer ernstlichen und wirklichen Prüfung unterwerfen. Sie sehen, unsere gesetzgebende Versammlung wird thätig; sie waagt, sich daran zu erinnern, daß sie das Recht hat, die Gesetze zu prüfen. Ob sich der gesetzgebende Körper darauf beschränken, oder ob er noch weiter gehen und auch verwerfen wird, weiß man noch nicht. An der Spitze dieser Prüfungs-Opposition steht ein Herr Königswarter, der ein naturalisirter Deutscher Banquier ist, und schon in dem vordezemberlichen Lager als eifriger Deputirter antrat. Er war damals ein Hauptmitglied des Bundes von 10. Dezember. — Man spricht in der neuesten Zeit wieder viel von der Englischen Witz, die sich jetzt bekanntlich Schönblick (Comtesse de Beauvillard) nennt. Diese Dame wohnte dem letzten Ball im Stadthaus bei und befand sich in dem Saale, der für den Kaiserlichen Hof in Bereitschaft gesetzt worden war. Ihre große Schönheit verdundelte Alles; selbst die höchsten Personen hielten keinen Vergleich mit ihr aus. Herr Berger wußte dies und hatte deshalb Frau v. Schönblick nicht eingeladen; diese bestand aber darauf und setzte auch merkwürdiger Weise ihren Willen durch. In Regierungskreisen war man nicht sehr zufrieden, daß Hr. Berger diese Dame eingeladen hatte. Bei dem Justiz-Minister Abbattucci, der zwei Tage nach diesem Feste ein Dinner gab, tabelte man es allgemein. Herr Marchand, der vom Polizei-Minister mit einer Mission in die Provinz beauftragte Senator, war sogar im höchsten Grade entrüstet, und Herr Abbattucci stimmte ihm vollkommen bei. — Die Gemälde-Ausstellung wird in diesen Tagen eröffnet werden. Allen Regeln zum Troste — die Jury hat ihre Arbeiten schon vor einigen Tagen beendet — wurden doch noch vier Portraits zugelassen. Die Personen, die sie darstellen, werden Ihnen über die Gründe hinreichenden Aufschluß geben, und ich theile sie Ihnen deshalb hier mit: das erste war das Portrait der Kaiserin, das zweite das der Prinzessin Mathilde, das dritte das des Prinzen Jerome und das vierte das des Generals Magnan. Vom Kaiser ist dieses Mal kein Portrait geliefert worden, aber nicht, weil er nicht angestellt sein wollte, sondern weil die Jury diejenigen, welche eingeladen worden waren, alle als zu schlecht zurückwies. — Die Gräfin de Montijo befindet sich seit gestern wieder in Paris. Die Kaiserin soll sich seit der Ankunft ihrer Mutter viel besser befinden. Der Arzt der Kaiserin hat ihr gerathen, die Pyrenäen-Bäder zu besuchen.

Man versichert, daß in diesem Jahre die Frohnleihnams-Procession zum ersten Male wieder in allem Pompe durch die Straßen von Paris ziehen werde, wie zur Zeit der Restauration. Seit der Juli-Revolution waren die Processionen auf das Innere der Kirchen beschränkt. — Die Polizei ist in großer Thätigkeit; auch mehrere Legitimationen sollen beantragt sein. In Saintes ist eine Geheim-Pulverfabrik entdeckt, und mehrere Annesirte sind aufs Neue internirt worden.

Das „Bays“ nimmt heute Frankreich gegen die Beschuldigung in Schutz, daß es für seinen Zustand gleichgültig geworden und deshalb seinem Verfall nahe sei. Das „Bays“ erklärt, Frankreich sei keinesweges gleichgültig gegen Alles; es habe bloß kein Interesse mehr für die alten Parteien und deren Oppositionen. „Ja“, sagt es in dem betreffenden Artikel, „das Land ist gleichgültig gegen die Kämpfe der Tribune, welche die Regierung ohne den geringsten Nutzen für irgend Jemand schwächen; ja, es begeistert sich nicht mehr für die heftigen und revolutionären Fragen, welche die Interessen erschrecken; es bekümmert sich nicht mehr um den parlamentarischen Ehrgeiz einiger Männer von Talent und Geist, die sich die Portfeuille mit der ganzen Hülfe politischer Kämpfer streitig machen. Es ist aber nicht gleichgültig gegen die wahren Interessen des gemeinschaftlichen Vaterlandes; es verfolgt mit einer lebhaften Sorgfalt die Entwicklungen der Industrie, des öffentlichen Credits, die Fortschritte des Handels, die ersten Verhandlungen der Diplomatie zur Aufrechterhaltung des Friedens; es steht in der Regierung den natürlichen Hort aller Rechte, aller Interessen; es folgt ihr in seiner allgemeinen Sorge, um die schwierigen Aufgaben der modernen Civilisation zu lösen; es weiß, daß die Regierung die Fragen der Zukunft prüft und studirt. Frankreich ist nicht gleichgültig; es ist vertrauensvoll!“

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Mai. Gestern Nachmittags erschien eine zahlreiche Deputation des Friedens-Conferenz-Comit'es von London und Manchester im auswärtigen Amte, um dem Staatssecretär Lord Clarendon einige früher angekündigte wichtige Vorschläge zu machen. An

der Spitze der Deputation waren die Parlaments-Mitglieder Hume, Cobden, Hindeley, Gwart und Beh; unter den übrigen Deputirten befanden sich einige der einflussreichsten Kaufleute Fabrikanten von London und Lancashire. Cobden überreichte Sr. Lordschaft eine Denkschrift über die Beziehungen Englands zu Nordamerika. Da in diesem Augenblicke sehr wichtige Englisch-Amerikanische Verträge negociirt würden, so zeige die Denkschrift des Friedens-Comit'es, daß es rathsam wäre, in jedem solchen Vertrag eine Clausel aufzunehmen, wodurch sich beide bestreudete Nationen verpflichten, etwaige künftige Zwistigkeiten nicht durch Waffengewalt zu entscheiden, sondern durch Verweisung vor ein Schiedsgericht auszugleichen. Der Plan habe durchaus nichts Utopisches, vielmehr herrsche eine demselben höchst günstige Stimmung auf der anderen Seite des Oceans; der Senat und die Executive der Vereinigten Staaten hätten sich bereit erklärt, eine Stipulation der erwähnten Tendenz gern zu sanctioniren, wenn die Englische Regierung auf den Vorschlag einging. Lord Clarendon erwiderte, es sei kein Geheimniß, daß beide Regierungen sehr wichtige Unterhandlungen angeknüpft, und er hoffe, daß Resultat werde eine freundlichere und vernunftgemäßere Gestaltung der internationalen Beziehungen Englands und Amerikas sein. Niemand unter den anwesenden Herren könne die Fortdauer des Friedens schlichter wünschen als er; ja, seine größere Verantwortlichkeit bürge dafür, daß ihm der Friede wo möglich noch mehr am Herzen liege, als ihnen. Die Frage drehe sich nur um die besten Mittel, den Frieden zu befestigen. Geschriebene Verpflichtungen hätten, seiner Meinung nach, weniger Kraft als der Geist der Zeit und die größere Abhängigkeit der Regierungen von dem gesunden Verstand und richtigen Gefühl der Völker. Man sehe ja schon, daß in unseren Zeiten Ereignisse, die früher unvermeidliche Kriege entzündet hätten würden, zu folgenlosen Vorfällen herabsinken, und mit jedem weiteren Tage des Friedens werde der Krieg unwahrscheinlicher. Hume bemerkte darauf, die schiedsrichterliche Schlichtung internationaler Zwistigkeiten sei in der Praxis oft genug vorgekommen; aber die Aufnahme der vorgeschlagenen Vertrags-Clausel würde in so fern unschädlich sein, als sie den Animus der Regierungen zeigen und die manchmal vorgekommene Praxis auf ein Princip gründen würde. Lord Clarendon fand den Vorschlag doch zu neu, um in dem Augenblicke mehr als eine ernsthafte Erwägung derselben versprechen zu können; aber als Cobden darauf Gewicht legte, daß das auswärtige Comité in Washington dem Senate bereits einen ausgearbeiteten Bericht zu Gunsten der Friedens-Clausel übergeben habe, so wünschte Lord Clarendon das Aktensück zu sehen. Cobden versprach, Sr. Lordschaft eine Abschrift desselben zu senden, und die Deputation entzente sich.

Graf Derby, der vorige Premier, mag ein vortrefflicher Landes-, Constitutions- und Religionsretter sein, parlamentarische Höflichkeit würde aber unter seinem Schutze schlecht gewahrt sein. Er ist gern auf Kosten Anderer witzig, verträgt es aber nicht, wenn Jemand mit ihm scherzt. Am 20. April sagte er im Oberhause, bei Gelegenheit der Debatte über die Kirchen-Reservfonds in Canada, dem Bischofe von Oxford, der sich eine durchaus harmlose Bemerkung über ihn erlaubte und hinterdrein noch jede Absicht, zu beleidigen, deprecirt hatte, folgende Artigkeit: Ich nehme die Erklärung des hochwürdigsten Prälaten gern an; aber wenn er mir sagt, es sei ihm unmöglich, etwas Beleidigendes zu sagen, weil er ein lächelndes Gesicht hat, wird er mir verzeihen, wenn ich in seiner Gegenwart aus einem bekannten Autor (Schauspieler) folgende Worte citire, ohne sie im Mindesten auf ihn anzuwenden zu wollen: „Ein Mann mag lächeln und wieder lächeln und doch ein Schurke sein.“ (Aeußerungen des Missfallens.) Ich begreife nicht, wen das Gesagte verletzen kann. Lord Clarendon (sehr lebhaft): Wie! Meine Freunde und ich sind nicht gewohnt, solche Ausdrücke zu hören. Wir wollen selbst nicht in der Dichtersprache Worte wie „Schurke“ auf einen edlen Lord in diesem Hause angewandt wissen.

Der eben veröffentlichte Ausweis über Aus- und Einfuhr im vorigen Monat (bis 5. April) ist noch weit befriedigender als der frühere ausgefallen. Der Import fast aller bedeutenden Artikel hat zugenommen, und aus dem vermehrten Import von Getreide, Mehl, Früchten und Lebensmitteln aller Art läßt sich ein erfreulicher Schluß auf die steigende Wohlfahrt der Masse des Volkes ziehen. Die Einfuhr von Kaffee, Weizen, Mehl, Flach, Hanf, Häuten, Seide, Wolle und Baumwolle zeigt vor Allem einen erstaunlichen Zuwachs. Jedes Schiff, das aus Australien kommt, und es sind deren in der letzten Zeit mehr zurückgekommen, als man bei der großen Nothwendigkeit in den Australischen Häfen erwartet hatte, bringt namhafte Quantitäten Wolle, und hilft die Besorgniß zerstreuen, daß die Produktions-Fähigkeit von Englands bedeutendsten Schafzüchter-Gelonen durch die Gold-Entdeckungen daselbst den Todesstoß erlitten haben. (R. Z.)

Pulsky ist mit dem letzten Dampfschiff wieder aus Amerika zurückgekommen.

Vocales etc.

Posen, den 10. Mai. Der 3. Bericht der Kommission für Finanzen und Zölle enthält folgende aus der Provinz Posen eingegangene Petitionen: Von 13 Gewerks-Zunungen der Stadt Krotoschin ist eine Petition an die Kammer um Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer gerichtet worden; sie beantragen Einführung der Klassensteuer, die nach Ansicht der Petenten von den Steuer-Kontribuenten viel lieber würde entrichtet werden und statt 7,000 Rthl. — 17,250 Rthl. einbringen dürfte. Auswärtige Konkurrenz. — Armuth der Bäcker — und die zahlreiche jüdische Bevölkerung, welche unvertheuerte Sachen verkaufen, wären die Ursachen, weshalb die Steuer fast nur von den ärmeren Klassen getragen wird. Da Petenten mit ihrem Gesuche den gesetzlich vorgeschriebenen Instanzenzug bei den betreffenden Behörden noch nicht betreten haben, so steht sich die Kommission aus diesen formellen Gründen veranlaßt, den Antrag zu stellen: die Kammer wolle über diese Petition zur Tagesordnung übergehen.

Eine große Anzahl Einwohner der Stadt Inowracław richtet an die Zweite Kammer die Bitte, die Wahl- und Schlachtsteuer aufzuheben, und überläßt den Finanz-Behörden, was in Stelle dieser Steuer treten solle. Als Motiv wird angeführt, daß diese Steuer demoralisirend wirke, steter Konflikt mit den Steuer-Behörden und keine genügende Thor-Kontrolle stattfinde. Da Petenten selbst zugeben, daß der Gemeinde-Vorstand gegen die Aufhebung dieser Steuer sich erklärt habe, auch kein Nachweis geführt worden, ob sie an die ressortirenden Behörden sich gewandt, glaubt die Kommission nicht in der Lage zu sein, die Petition unterstützen zu können; sie empfiehlt vielmehr: Uebergang zur Tagesordnung.

Die Müller-, Bäcker- und Fleischer Zunungen zu Fraustadt verlangen Einführung der Klassensteuer gegen Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer. Petenten führen an, die Stadt habe 128 Eingänge und es stünere bei der jetzigen Einrichtung eigentlich nur durch

nige, welcher hierzu gerade Lust habe, da die Gelegenheit zur Umgehung der Steuer im ausgedehntesten Maße vorhanden sei. Die Müller, Fleischer, Bäcker und Grünner bildeten gleichsam die Steuer-erheber für den Staat, aber statt Befoldung erlitten sie Mangel an Abfah. Auch habe der Steuer-Fiskus, falls der Ort nicht verpallisirt werde, keinen entsprechenden Vorteil aus der bisherigen Steuer-Art zu erwarten. Leider sei der Gemeinde-Vorstand stets gegen ihren Antrag gewesen und nur die Minorität auf ihrer Seite. In allen diesen Anführungen fehlt der Nachweis, auch ist der gesetzliche Instanzenzug nicht inne gehalten worden, weshalb die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt.

Die Aeltesten der Gewerks-Zunungen der Stadt Ostrowo petitioniren um Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer und um Einführung der Klassensteuer an deren Stelle in Ostrowo. Es sind mit der Petition fünf verschiedene Verhandlungen zwischen dem dortigen Gemeinde-Vorstande und dem Gemeinderathe vorgelegt, in welchen sowohl die Vortheile als die Nachtheile der von Petenten beantragten Steuer-Umwandlung einer gegenseitigen Beleuchtung unterworfen worden sind. Da jedoch aus den darin dargelegten verschiedenen Auffassungen nicht klar hervorgeht, daß durch die Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer den Einwohnern der Stadt Ostrowo ein erheblicher Vorteil erwachsen könnte, überdies auch Petenten den durch das Gesetz vorgeschriebenen Instanzenzug noch nicht verfolgt haben, so empfiehlt die Kommission der Kammer den Uebergang zur Tagesordnung. Berichteratter ist der Abg. v. Taczanowski.

Posen, den 10. Mai. Beim Wiederaufleben der Vegetation suchen jetzt die Botaniker die Botanistrummeln hervor und steigen spähend und forschend durch Berg und Thal; es scheint daher an der Zeit, dieselben auf eine Arbeit eines hiesigen Botanikers aufmerksam zu machen, welche dem Studium förderlich sein dürfte, nämlich: „Die Klassen des Linne'schen Pflanzensystems, tabellarisch dargestellt und mit Beispielen versehen von R. A. Schönke;“ bei Mittler zu haben. Diese Tabelle, auf welcher die Klassen mit ihren Kennzeichen übersichtlich und durch verschiedene Schriften fürs Auge anschaulich dargestellt sind, ist für solche Schulen bestimmt, in denen nicht Lateinisch gelehrt wird. Alle fremden Ausdrücke (bis auf die Klassennamen) sind durch deutsche ersetzt. Die zahlreichen Beispiele aus allen Klassen und Ordnungen sind nur deutsch gegeben und enthalten, um das fehlerhafte Schreiben bei dem zeitraubenden Diktiren zu vermeiden, die wichtigsten einheimischen, wie auch ausländischen ökonomischen, medicinischen und mercantilen Pflanzen, an welche der Vortrag für einen vollständigen Kursus in der Botanik geknüpft werden kann.

Zwei der Herrn Wallner entwandeten Partituren, die zum Freischütz und Belisar, haben sich gestern in einem Versteck unter dem Dach des Schauspielhauses und zwar an einem Orte vorgefunden, wo bereits vergeblich Tags zuvor genau recherchirt werden war. Daß jene beiden Partituren sich noch auf dem Hausboden befanden, liegt wohl darin, daß dieselben wegen ihres Volumens und steifen Einbands nicht unbemerkt hinaus zu transportiren waren, während dies bei der uneingebundenen Partitur zum Strauchsee, welche immer noch fehlt, leicht zu bewerkstelligen war. Die Untersuchung schwebt und wird gewiß den Thäter herausstellen.

Musterung Volnischer Zeitungen.

Vor Kurzem ist in Paris von den beiden Serben Jakowic und Gruje ein interessantes Werkchen unter dem Titel: „Les Slaves du Sud“ (die südlichen Slaven) erschienen, das den Zweck hat, den Westen mit den socialen Einrichtungen und Zuständen der unter Türken Scepter lebenden Slaven näher bekannt zu machen. Der bekannte Slavenfreund Cyprian Robert in Paris hat dies Werk, nach Mittheilung des Pariser Korrespondenten des Czars in Nr. 101, in einer seiner Vorlesungen einer näheren Kritik unterworfen, hat aber dabei den Fehler begangen, daß er das allen südlichen Slaven gemeinsame Stammleben von dem bei ihnen verschiedenen Gemeindeleben nicht genug unterscheidet. In den Dorfgemeinden der südlichen Slaven ist der zu einem Stamme gehörige Grund und Boden in der Regel untheilbar, aber im Verhältnis zu dem Grund und Boden der andern Stämme, die zu derselben Dorfgemeinde gehören, hat er ganz den Charakter des Eigenthums, wie bei den westlichen Völkern. Das Gemeindeleben der südlichen Slaven ist also nicht ganz kommunistisch. Die Häupter der Stämme (Glowary) sind die steuerpflichtigen Eigenthümer, die unter einem Boyt oder Kmet stehen. Auch das einer Gemeinde gehörige unbebaute Land, die Wälder und Weideplätze, sind nicht gemeinschaftliches Eigenthum der Stämme. Unter den Slaven hat der Kommunismus sich nur in Ausland ausgebildet, worauf das Verhältnis der Leibeigenschaft und der Despotismus des hohen Adels und der Regierung den meisten Einfluß geübt haben.

Der Berliner Correspondent desselben Blattes führt in Nr. 103. den Wiener Lloyd wegen eines Angriffes auf die Preussische Regierung und insbesondere auf Herrn Kühne in der Angelegenheit des Zoll- und Handelsvertrages gehörig ad absurdum. Er sagt nämlich: Es begreift zuweilen auch dem achtbarsten Blatte, daß es eine Sache verhungert oder, um es mit einem fremden Ausdrucke zu bezeichnen, über's Knie bricht. Dies war vor einigen Tagen der Fall mit dem in der Regel etwas vorlauten Wiener Lloyd, der in seiner Nummer vom 28. April seine Zornesworte über die Preussische Regierung und insbesondere über Herrn Kühne wegen der Art und Weise, wie dieser der Zweiten Kammer die Annahme des Oesterreich-Preussischen Zoll- und Handelsvertrages empfiehlt, ausschüttet. Herr Kühne ist Abgeordneter der Zweiten Kammer und war von der zur Begutachtung des in Rede stehenden Vertrages gewählten Commission zum Bericht-erstatler bestimmt worden. Jeder, der auch nur den geringsten Begriff von den Formen einer constitutionellen Regierung hat, weiß, daß der Bericht-erstatler einer Commission nicht seine eigene Ansicht, sondern die Ansicht der Commission, wie sie sich in Folge der gemeinschaftlichen Beratungen herausgestellt hat, vor der Kammer vertritt, und daß daher weder der Bericht-erstatler selbst, noch viel weniger die Regierung für einen Commissionsbericht verantwortlich gemacht werden können. Der Lloyd thut aber beides, indem er der Meinung ist, daß Herr Kühne „Königlicher Commissar“ gewesen sei, wobei es ihm ganz unbekannt zu sein scheint, daß ein königlicher Commissar nicht zugleich Bericht-erstatler einer Commission sein kann. Der betreffende Artikel des Lloyd, der eine unverzeihliche Unbefanntschaft mit den hiesigen Verhältnissen verräth und auf eine ganz unbesonnene und unzeitige Weise seine Zornesworte an der Preussischen Regierung und den Preussischen Kammern ausläßt, hat hier einen um so ergößlicheren Eindruck gemacht, da er gerade in dem Augenblicke ankam, als die Zweite Kammer den Oesterreich-Preussischen Zoll- und Handelsvertrag mit der Erklärung annahm, daß die Regierung sich durch

Schließung desselben um das Land wohlverdient gemacht habe. Es ist dies die beste Antwort auf den Zornesausbruch des Lloyd, den übrigens auch die hiesigen Blätter gerügt haben, indem sie die zwischen beiden Höfen herrschenden freundschaftlichen Verhältnisse besser zu würdigen verstehen.

Theater.

Am Sonntag haben wir zum ersten Male wiederholt Galeev's „Jüdin,“ die wiederum den rauschendsten Beifall und ungetheilte Anerkennung fand. Die Darstellung ging im Ganzen noch besser als das erste Mal; es herrschte noch größere Präcision und die Sänger waren zum Theil auch noch günstiger disponirt. Vermissten wir auch in Galeev's Musik eine dem Ohre schmeichelnde Melodienfülle und hat dieselbe auch manches Gesuchte und Bizarre, so erregt doch das Ganze in der geschickten Aneinanderreihung ergreifender musikalischer dramatischer Effectsituationen, verbunden mit einer großartigen Orchestrik und einer fesselnden Scenerie, die spannendste Theilnahme. Um das Werk gehörig zur Geltung zu bringen, sind hier aber mehr denn irgendwo tüchtige Darsteller, sowohl was die musikalische als die dramatische Durchführung betrifft, erforderlich, welche die Kraft und die künstlerische Befähigung haben, die heroischen Figuren dieses musikalischen Drama's in den fast nur in Extremen sich bewegenden, tragisch ergreifenden Konflikten bis zu der schaudervollen Katastrophe wahrhaft großartig hinzustellen. Namentlich gilt dies in Beziehung auf die „Recha“ und den „Cleazar,“ und es ist für die Darsteller dieser Partien, Frau Schröder-Dümmler und Hr. Meffert, kein geringes Lob, wenn wir sagen, daß sie ihre Aufgabe auf das Vorzüglichste gelöst. Frau Schröder-Dümmler, deren reizende Erscheinung, welche nur durch die etwas gebeugte Haltung beeinträchtigt wird, in der geschmackvollen orientalischen Tracht von vornherein den angenehmsten Eindruck hervorruft, zeichnete die leidenschaftliche Liebe nicht minder richtig, als später den Kampf der Liebe mit der Pflicht und mit dem Gefühl der Rache. In der Scene im 2. Akt, wo Leopold sich ihr als Christ zu erkennen giebt, der Vater den Dolch gegen ihn zückt und sie sich zu seiner Rettung dazwischen wirft, Leopold dann aber doch die angebotene Hand zurückweist und dadurch die Nachgegotter herausbeschwört, gab sie die raschen Uebergänge von einem Extrem zum anderen mit einer Unmittelbarkeit und Natürlichkeit der Effecte, die wahrhaft erschütternd wirkte. Nicht minder wahr und ergreifend zeichnete sie in dem letzten Akt die Furcht und das Entsetzen, welche die bange Mädchenfeste beim Anblick des brennenden Holzstoßes und bei dem schauerlichen Grabgesänge der Menge erfüllen, bis sie bei der Frage, ob sie Christin werden und ihren Vater verlassen wolle, die alte stolze Kraft wiedergewinnt und vom Heroismus verklärt sich in die Klammern stürzt. Die musikalische Durchführung ging mit der dramatischen Hand in Hand und zeugte von der künstlerischen Durchbildung der Frau Schröder-Dümmler; die jedesmalige Tonfärbung schloß

sich charakteristisch der dramatischen Auffassung der Situation an, wobei die wechselnden Effecte Gelegenheit gaben, die glänzendsten Seiten und Fähigkeiten der Stimme zu zeigen; so war hier der Abfall aus dem Fortissimo in das verhallende Piano, das Gegenüberstellen der Contraste der höchsten Höhe und der tiefsten Tiefe — was wir anderswo nicht wohl loben würden — sehr gut angebracht und von außerordentlicher Wirkung. — Nicht minder brav war Herr Meffert als „Cleazar,“ dessen hohe künstlerische Begabung wir schon früher erkannt und die hier wieder glänzend hervortrat. Er faßte die Starrheit, das düstere Feuer des Glaubens dieses Juden, die äußere charakteristische Form der Bewegung, der Geberde und der Rede, die innige Liebe zu Recha und den tief im Gemüth keimenden, durch Nichts zu löschenden Drang nach Rache für frühere Unbill in ein charakteristisches Gemälde, dem er durch die Gewalt der Töne den schönsten Schmuck gab. In den Hauptnummern der Partie, dem Duett des 4. Actes mit dem Cardinal, und der Arie mit dem herrlichen Schluß „Ja, Gott winker seinem Sohne,“ sang er mit einer Hingebung und Begeisterung, daß er einen wahren Beifallssturm hervorrief und in offener Scene gerufen wurde.

Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden trugen zu einem wohl-abgerundeten Ganzen das Ihrige bei, namentlich verdienen Fr. Herzwegh (Eudoria), Hr. Kopka (Leopold) und Hr. Zoost (Cardinal) Lob. Dem Letzteren hätten wir eine etwas stolzere, würdevollere Haltung gewünscht; die Figur muß imponiren. Die Chöre, die nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten sind, gingen im Ganzen recht brav. Im Orchester wäre dem Blasinstrumenten, namentlich der Trompete, mehr Reinheit und Klarheit zu wünschen gewesen. Die Ausstattung der Oper war höchst anerkennenswerth. Das zahlreich erschienene Publikum, welches Frau Schröder-Dümmler, Herrn Meffert und Herrn Kopka bereits nach dem 2. Akt gerufen hatte, war von der ganzen Darstellung sichtlich außerordentlich befriedigt und ließ daher zum Schluß den Ruf: Alle! in der stürmischsten Weise ertönen.

Personal-Chronik.

Uebertragen sind: Dem Ger.-Assessor v. Heyne die kommissarische Verwaltung des Landraths-Amtes zu Inowroclaw; die Verwaltung der Post-Expedit. in Filschne-Vahnhof, dem Post-Expediten Valtenschat; in Znain, dem früheren Outspächter v. Hirsch; in Popieuno, dem Apotheker Grochowski. Bestätigt sind: Der bisherige provisorische Lehrer Kurta bei der evang. Schule in Alt-Weelitz, Kreis Bromberg; der Post-Setr. Bahl als Post-Inspector; der Post-Setr. Polenz, unter Benennung zum Ober-Post-Setr., als Expedit.-Vorsteher in Bromberg-Vahnhof; die früheren Post-Expedit.-Gehülfen Streich und Zisklaff als Post-Expedit. bei dem Post-Expedit.-Amt XI; der frühere Feldwebel Stülcke als Post-Expedit. im Bureau der Ober-Post-Direktion zu Posen. Angestellt ist: Der Lehrer W. Schütz aus Dürrowitz, Kreis Wirsig, als Lehrer an der evang. Schule zu Veronika, Kreis Schubin. Versetzt sind: Der Postmeister Gifer v. Kreptow a. N. nach Inowroclaw; der Post-Setr. Schwarzw. von Sobzin nach Bromberg; der

Post-Setr. Herbst von Bromberg nach Straßburg; der Post-Setr. Ohnesorge von Gorkitz nach Bromberg; der Post-Setr. Grunwald von Popieuno nach Kotomierz; der Post-Expediten Mittelstadt von Filschne nach Bialostoke. Erledigt sind: Die Jüdische Schullehrerstelle zu Kobylin, Kreis Krotoschin; die evang. Lehrerstelle an der Landtschule zu Kottzahn, Kreis Sztob. Entlassen sind: Die Post-Expedit. Schendel in Znain und Gwalb in Wirsig.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Mai. HOTEL DE DRESDE. Die Pfarrer Tig aus Wiluga, Kunze aus Kumbrowo und Fremholz aus Altkloster; Oberamtmann Michaelis und Geschw. Fräul. Schrader aus Rogasen; Fabrik-Diregent Schwinge aus Landsberg a. W.; die Gutsbesitzer Baron v. Nürleben aus Sonnenburg, Graf Wolkowicz aus Dzialyn und v. Kalkstein aus Gokuchowo. BUSCHI'S HOTEL DE ROME. Geheimer Ober-Baurath Berring aus Berlin; General-Arzt Dr. Jungnickel aus Siettin; Oberamtmann Hildebrand aus Dabow; Gutsh. v. Menzels aus Gieberg; die Kaufleute Rothhaus aus Kemscheid, Rothe aus Siettin und Oebe aus Gnesen. SCHWARZER ADLER. Gutsh. v. Zaborowski aus Kowicz Kassirer Meisner aus Dembno. HOTEL DE BAVIERE. Die Probste Kawiak aus Dzyrsko, Grodzki und Frau Partikulier Maszewska aus Obiezierz; Gutsh. Biegler aus Danzig und Frau Gutsh. v. Biczynska aus Grablwo. BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Wodziejewi und v. Liposi aus Ludom; Gutsbesitzer Sohn v. Begiercki aus Kudki und Gutsh. Baranowski aus Solencino. GOLDENE GANS. Die Gutsh. v. Jatzewski aus Giechowo, Dobiejewski aus Bieslin; Frau Gutsh. Gräfin Plater aus Wollstein; Frau Justiz Rathin v. Frankezyńska aus Sztobda; Inspektor Münchhoff aus Piotrowo; int. Gefang.-Inspr. Ruszczyński aus Kosmin. HOTEL DE BERLIN. Die Probste Kropiwnicki aus Pempowo und Janowski aus Bekno; Gutsh. v. Wienkowski aus Snużewo; die Kaufleute Wartensleben und Nefer aus Breslau; Bürgermeister Nowowski aus Kosten. HOTEL DE PARIS. Kaufmann Getrig aus Trzemeszno; Nagelschmied-Meister Wojciechowski aus Gnesen; Probst Wlaczynski aus Pietrzonowo; die Gutsbesitzer Markiewicz und Daleszynski aus Starzyn. HOTEL a la VILLE DE ROME. Kaufmann Gocimiroski aus Wozgrowski; Defan Kulzewicz und Probst Mindak aus Put. EICHBORN'S HOTEL. Gastwirth Nathan aus Krotoschin; die Kaufleute Grochheim aus Wozgrowski, Zander und Michael aus Ghebjesen. HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Grünberg aus Strakowo und Brand aus Neustadt a. M. EICHENER BORN. Handl.-Kommis Döblin aus Slogau; Kantor Bedell, Kaufmann Witkowski und Frau Kaufmann Pfann aus Posen; Frau Kaufmann Nofes aus Grün. KRUG'S HOTEL. Die Polizei-Sergeanten Stoll u. Rajch a. Siettin. Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 11. Mai. 11. Vorstellung im 2. Abonnement: Das Leben eines Chergeizigen. Schauspiel in 5 Acth. nebst einem Vorspiel in 1 Act nach dem Französischen des A. Dumas von H. Marr.

Von Mittwoch den 11ten d. M. ab werden die Aktien zu dem letzten diesjährigen Winter-Abonnement in der Wohnung der Direktion, Ritterstraße im Pilsawtschen Hause, unter den früheren Bedingungen ausgegeben, so lange die bestimmte Anzahl von 100 Stück nicht vergriffen ist. Während dieses Abonnements kommt nebst anderen Novitäten auch die Oper Tannhäuser in einer Aufführung für die Abonnenten zur Darstellung, während die Preise für alle Aufführungen dieser mit so bedeutenden Kosten verbundenen Oper für die Nichtabonnenten erhöht werden müssen.

Galerie praktischer Wissenschaften im Hotel de Saxe.

Heute Mittwoch kein Morgenvortrag, Abends 7 Uhr außerordentliche Vorstellung, worin zum zweiten und letzten Male die galvanische Sonne gezeigt wird.

Program der Vorstellung.

I. Abtheilung. Galvanische Experimente: Bewegungen, Zersetzungen u. — Elektro-magnetische Lokomotive. — Reibungs-Elektricität. — Modell der Centrifugal Rutschbahn.

II. Abtheilung. Experimente mit der Riesen-Batterie, 3000 Zoll Oberfläche. — Das elektrische Licht — und zum Schluß die galvanische Sonne mit dem patentirten Apparate des Herrn Delteil aus Paris.

Preise wie gewöhnlich. Einlaß 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

NB. Schluß der Galerie Sonnabend den 14. d. M.

Bei meiner Abreise nach Amerika rufe ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zu. A. Drozdzewski.

Für Cavallerie = Offiziere und jeden Reiter überhaupt von großem Interesse.

In der Buchhandlung von Adolph Müller in Brandenburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Posen bei Gebrüder Scherf, Markt 77., zu haben:

B. v. Og., Neuere Ansichten über die horizontale Zügelhaft oder die Wirkung beider Kandaren-Zügel in einer Hand. Dem Reiter-Publikum zur vorurtheilsfreien Prüfung übergeben. gr. 8. geb. Preis 15 Sgr.

Dieses von einer militairischen Notabilität verfaßte Werk wird wahrscheinlich einen Kampf der verschiedenen Meinungen hervorufen, da es ohne Zweifel eben so heftige Gegner als Vertheidiger finden wird.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung, zu Rogasen.

Die den Gutsbesitzer Leon und Theresia, geb. v. Starzynska, v. Pirokontischen Eheleuten gehörige, im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Doborniker Kreise belegene adeliche Ritterbesitzschaft Belna, landschaftlich abgeschätzt auf 283,486 Rthlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 13. Juni 1853 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

- Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Real-Interessenten, als: 1) die Alexandra geschiedene von Dyherrn, geborne von Gorzenka, 2) die Alexandrine Caroline Agnes von Dyherrn, 3) die Ludovika von Grabowska, 4) die Familie von Grabowski, 5) die unbekanntem Erben der Starostin von Zientowicz, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die im Bufer Kreise belegenen, dem hiesigen weltgeistlichen Seminarium gehörigen Güter Wielawy sollen auf 21 aufeinander folgende Jahre, von Johannis d. J. bis Johannis 1874, verpachtet werden.

Der Bietungstermin ist auf den 30. Mai d. J. des Morgens um 10 Uhr in dem beim Dome belegenen Konfistorial-Gebäude anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß nur diejenigen zum Bieten zugelassen werden können, die zur Sicherheit des Gebots eine Kaution von 1000 Rthlr. sofort baar erlegen und erforderlichen Falls nachweisen, daß sie den Pachtbedingungen überall nachzukommen im Stande sind. Letztere können nebst der Karte von Wielawy in unserer Registratur eingesehen werden. Posen, den 7. Mai 1853.

Erzbischöfliches General-Konfistorium.

Wagen- und Pferde-Auktion.

Bei der im Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1. stattfindenden Kleemannschen Nachlaß-Auktion kommen Dienstag Vormittags:

- 15,000 Havana- u. Regalia- und andere diverse Cigarren. Donnerstag Vormittags 11 Uhr: a) ein weißer Crystal-Kronleuchter, b) ein 9 Jahr alter, brauner Wallach, ganz militairfromm und geritten, auch zum Fahren brauchbar, c) ein Charfenwagen mit Vorderverdeck und Fenster, sehr bequem und leicht, d) ein schlesischer Pflanzwagen und e) ein guter Reitsattel mit Steigbügel zum Verkauf. Letztere vier Gegenstände können vor-

her in der K. Commandantur hier zu jeder Stunde bei dem Rutscher Berno eingesehen werden. Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion.

Bei Gelegenheit der am 11. Mai c. im Hause Mühlenstraße Nr. 3. stattfindenden Auktion werde ich auch eine antike goldene Uhr mit goldener Uhrfette öffentlich meistbietend versteigern. Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Einige zahlungsfähige Käufer suchen Apotheken mit einem Umfag von 2 bis 5000 Rthlr. reinem Medizinalgeschäft baldigt zu kaufen. Offerten nebst Bedingungen nimmt entgegen der Apotheker Fiedler in Posen.

SAXONIA.

Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft in Baugen.

Direktorium: Peter Alfred Graf von Hohenthal, Rittergutsbesitzer, Vorsitzender. Gustav Eduard Heydemann, Banquier, Stellvertreter. Rudolph Magnus, Rittergutsbesitzer, beratender Direktor. Johann Christian Heinrich Kind, vollziehende Rittergutsbesitzer, Gustav Julius Dohernal, Rittergutsbesitzer, Heinrich Julius Linke, Kaufmann und Bevollmächtigter.

Spezial-Direktion: Berlin. J. J. Poppe. H. J. Dünnwald. Die vorgenannte Gesellschaft, bekannt durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten, versichert alle Gattungen von Feld- und Baumfrüchten gegen Hagelschaden zu den mäßigsten Bedingungen. Durch die Verbindung mit einem soliden Bank- und Credit-Institut ist es mir möglich, denjenigen Landwirthen, welche größere Prämienbeträge zu entrichten haben, die Zahlung zu erleichtern. Antragformulare und Statuten sind sowohl in meinem Comtoir als auch bei sämtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben. Posen, im April 1853.

Theodor Baarh.

Haupt-Agenten: Robert Franke in Jasulki bei Schrimm. Hummel in Sierakowo bei Kosten. J. Rebecki in Pleich. Eduard Boas in Schwerin. C. A. Franke in Bromberg. A. Böhme in Krotoschin.

Agenten:

- Kunzer in Birnbaum. A. Basse in Zirke. S. Mottek in Samter. S. Burchardt in Pinne. J. Pionski in Neustadt. Joh. Münchberg in Plesen. M. Schreiber in Reutomyśl. S. Hollender in Dentschen. Palnow in Lischitzel. J. R. Karg in Weische. Fischer in Lauenitz. H. Büttner in Bräg. W. Hingelmann in Albrechtsbruch. J. W. Dirsch in Leppe. J. Krüger in Stenschemo. Dpiz in Radojewo. Geriz in Exin. P. Rymarkiewicz in Bronke. Rabat in Kurnik. Urban in Inowroclaw. Bloch in Wirsig. H. Schleiff in Nakel. J. Giszynski in Kosmin. Blaszczyk in Mrowino. Blüdgen in Budzyn. Trautwein in Kosnowo. Sauer in Suchylas. Walter in Dembsen. Ritsche in Schmiegel.

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburgs, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-leiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entfernen von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine **Wolkenanstalt**, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbaren Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmilch verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein **frisches Gebirgswasser** zu einem **Sturzbad** gefaßt.

Außer dem **neuen Badhause**, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder**, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe **Homburgs**, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der **alten** ist eine **neue Stadt** entstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Kurus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahe Tannusgebirge ein.

Das großartige **Conversations-Haus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von **zwei großen sehr prachtvollen Sälen** bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorierte **Conversationsäle**, wo Roullette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden **Réunions**, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus etc. von Frankfurt entfernt.

Die **Sommer-Saison** für dieses Jahr beginnt mit dem **1. Mai 1853**.

Das Kohlen-, Mineral- u. Schlammbad zu Gleichen, in welchem außer Schlamm- und Mineral-, auch Schwefel-, Douche-, Fichtennadeldecoct- und andere Bäder, so wie Mineralwasser dießjähriger Füllung verabreicht werden, wird am **15. Juni** eröffnet.

Bezügliche Anfragen oder Anmeldungen erbittet sich der **Badearzt Dr. A. Prochnow** zu Gleichen in der Neumark.

Bade-Anstalt Friedrichstraße Nr. 36. Auf Verlangen mehrerer Herren Aerzte habe ich besondere Vorrichtungen getroffen, um von jetzt ab auch **Lohbäder**, frisch und kräftig, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, herstellen zu lassen.

Auf besondere vorherige Bestellung sind auch Bäder mit anderen arzneilichen Stoffen, als: Schwefel, Kreuznacher Mutterlauge, Seesalz, Tannennadeldecoct u. s. w., zu haben. — Zu jeder Tageszeit werden einfache Wasserbäder, wie auch Kamillen-, Kräuter-, Malz-, Kleien- und Stahlbäder bereitet.

M. Pincus.

Nebesky's Hotel in Pleschen am Markt.

Ich habe am hiesigen Orte unter der obigen Benennung einen Gasthof etabliert und zur Aufnahme von Fremden bequem eingerichtet.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, versichere ich eine gute und prompte Bedienung. Pleschen im April 1853.

Joh. Nebesky.

Woll-Züchen-Drilliche und Leinwand, schwerste und beste Waare, 58—60 Br. Pfd. schwer, sind angekommen und empfehle selbige meinen geehrten Kunden mit dem Bemerkten, ihre Bestellungen hierin mir recht zeitig zugehen zu lassen, da sonst die schwerere Waare unbedingt vergriffen wird. Ich versichere, die billigsten Preise zu stellen, und verkaufe ich namentlich leichtere Drilliche zu dem auffallend billigen Preise von 4 Rthlr. p. Stk.

S. Kantorowicz, Markt Nr. 65.

Sechszehnter Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Am 27. April c. fand die General-Versammlung, dem Statute gemäß, statt. — Das vergangene Jahr zeigte mehr Anmeldungen und Aufnahmen. Der Gewinn-Ueberschuß erreichte die Höhe der früheren Jahre, und verspricht eine gleich günstige Dividende pro 1857.

Der Fonds der Gesellschaft erlitt keinen Verlust an Kapital und Zinsen und hat sich dagegen bei einer erhöhten **Reserve von 1,279,447 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.** im Ganzen auf **2,624,880 Rthlr. 10 Sgr. 4 Pf.** gesteigert.

Es kommt nunmehr der Ueberschuß des Jahres 1848 für die bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versichert gewesenen Personen zur Vertheilung, und treten sie in den Dividenden-Genuß von **14 2/3 Prozent** auf ihre künftige Prämien-Zahlung.

Die Anmeldungen betragen 668 Personen mit 709,200 Thalern, wovon 124 Personen mit 139,700 Thalern abgewiesen, und mithin 554 Personen mit 569,500 Thalern aufgenommen wurden.

Die Ausscheidungen beschränkten sich auf 79 Personen mit 95,200 Thalern, und an Sterbefällen kamen 171 Personen mit 222,600 Thalern zur Zahlung. Ende 1852 waren **7225 Personen mit Acht Millionen 390,200 Thalern versichert.**

Die Gesellschaft schreitet beharrlich und glücklich in ihrem Geschäft vor, und erfreut sich einer günstigen Aufnahme bei dem Publikum.

Die 4 Monate dieses Jahres zeigten einen steigenden Fortgang des Geschäfts, indem Anmeldungen und Aufnahmen mehr wie früher vorkamen und Todesfälle nur mäßig waren.

Berlin, den 7. Mai 1853

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
G. Baudouin, S. F. W. Brose, G. C. F. v. Lamprecht, M. Magnus, Direktoren.
Lobeck, General-Agent.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerkten, daß Geschäfts-Programme bei uns unentgeltlich ausgegeben werden.

Alexander Gadebusch,
 Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Die Agenten:
 A. L. Köhler in Gnesen, Carl Liesler in Krotoschin, Robert Busch in Rawitz, Apotheker Plate in Lissa, Apotheker Nabsch in Pleschen, Apotheker Pomorski in Schrimm, Theodor Stockmar in Wollstein, Jacob Hamburger in Schmiegel, Kammerer Drewnik in Rogasen.

Schiffs-Expeditionen für Auswanderer.
 Für die Auswanderung nach Nord-Amerika ertheilt über die Ueberfahrt, Reisekosten, Geldwechsel und alle dahin gehörenden Verhältnisse stets genügende Auskunft
Herr Eduard Mamroth in Posen, Gerberstrasse Nr. 7.
 Hamburg. **G. Massmann & Comp.**

Wollad-Drilliche u. Leinwand empfiehlt die Handlung **J. A. Löwinsohn, Markt Nr. 81.**

Echt Engl. frischen Portland-Cement empfangen und offeriren **Baumert & Rabsilber** in Posen, große Gerberstraße Nr. 38.

Unter Kais. Königl. Allerh. Privilegium **Dr. Hartung's** Approbirt v. Kgl. Pr. Physik zu Berlin.

Kräuter-Pomade, Zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Kranze mit Gebr.-Num. 10 Sgr.



Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden, nahrhaften Säften und Pflanzen-Zugrediengen; die dazu verwendeten Kräuter sind vorrennende Frühjahr-Zierpflanzen, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln verstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von **Dr. Hartung's Kräuter-Pomade** wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Ernährung mitgetheilt und die Haarwurzeln derart wunderbar belebt, daß sie zum **frischen Wuchse** gekräftigt und **getrieben** werden.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und Kransen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind, und daß in jeder Stadt ein **einziges Depot** der **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** etablirt ist; in Posen befindet sich dasselbe bei

Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Flasche mit Gebr.-Num. 10 Sgr.



Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten China-Rinde mit einem Zusatz von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. **Dr. Hartung's Chinaronde-Oel** ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und feinerartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gef. darauf achten, daß die Flaschen und Kransen **versiegelt** und **im Glase gestempelt** sind, und daß in jeder Stadt ein **einziges Depot** der **Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel** etablirt ist; in Posen befindet sich dasselbe bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Wollzüchen-Drilliche und Leinwand in vorzüglich schwerer Waare empfiehlt zu den solidesten Preisen **Anton Schmidt.**

NB. Diejenigen meiner geehrten Abnehmer, für welche bestellter Drillich bei mir lagert, belieben über denselben gefälligst bald zu verfügen.

Woll-Züchen-Drilliche und Leinwand schwerster Qualität empfiehlt auffallend billig die **Leinwand-, Drillich- und Schnitt-Waaren-Handlung von Michaelis Krombach,**

Judenstraße, im Banquier Seegall'schen Hause der letzte Laden, dicht an der Kirche.

Maßvieh-Verkauf. Auf Dom. **Stocin** bei Grätz, Kr. Buk., stehen 24 fette Maßochsen, im Juni abzuhelmen, zum Verkauf.

Amerikanischer Riesen-Mais (Pferdezahn), so wie echt Peruanischer **Guano** ist vorrätzig bei

Theodor Baarth, Schuhmacherstraße 19. Posen, im Mai 1853.

Eine gut eingeschossene Büchse ist billig zu verkaufen Wallstraße Nr. 96. Zu erfragen in d. Apotheke.

Dauerhaft gearbeitete Reisekoffer, Geschirre, Sättel, Reitzeuge etc. empfehle ich zu soliden Preisen und fertige Bestellungen und Reparaturen schnell und billig an.

C. S. Jänich, Friedrichstraße Nr. 29, der Lindenstraße gegenüber.

Maitrank täglich frisch à 10 Sgr. die Flasche bei **J. Tichauer.**

COURS-BERICHT.

Berlin, den 9. Mai 1853.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktien.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2	—	101 1/2	Aachen-Mastricht	4	—	93 1/2
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	—	—	Bergisch-Märkische	4	77	77
" " " " " " " "	4 1/2	—	103 1/2	Berlin-Anhaltische	4	—	135 1/2
" " " " " " " "	4	100 1/2	—	" " " " " " " "	4	—	100 1/2
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	93 1/2	—	Berlin-Hamburger	4	—	110 1/2
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	169 1/2	" " " " " " " "	4 1/2	—	104
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3 1/2	—	92 1/2	Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	92 1/2
Berliner Stadt-Obligationen	4 1/2	102 1/2	—	" " " " " " " "	4	100 1/2	—
" " " " " " " "	3 1/2	—	92 1/2	" " " " " " " "	4 1/2	—	102 1/2
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3 1/2	—	100 1/2	" " " " " " " "	4 1/2	—	102 1/2
Ostpreussische	3 1/2	—	97	Berlin-Stettiner	4	—	158 1/2
Pommersche	3 1/2	—	99 1/2	" " " " " " " "	4 1/2	—	—
Posensche	4	—	—	Breslau-Freiburger St.	4	134 1/2	—
" " " " " " " "	3 1/2	—	97 1/2	Cöln-Mindener	3 1/2	123 1/2	123 1/2
Schlesische	3 1/2	—	99 1/2	" " " " " " " "	4 1/2	—	102 1/2
Westpreussische	3 1/2	—	96 1/2	" " " " " " " "	5	—	102 1/2
Posensche Rentenbriefe	4	—	100 1/2	Krakau-Oberschlesische	4	94 1/2	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	110	Düsseldorf-Elberfelder	4	91	—
Cassen-Verelias-Bank-Aktien	4	—	—	Kiel-Altonaer	4	110 1/2	—
Louis'dor	—	—	111 1/2	Magdeburg-Halberstädter	4	—	191 1/2
				" " " " " " " "	4	51 1/2	—
				" " " " " " " "	5	—	101 1/2
				Niederschlesisch-Märkische	4	—	100 1/2
				" " " " " " " "	4	—	—
				" " " " " " " "	4 1/2	—	102 1/2
				" " " " " " " "	4 1/2	—	102 1/2
				" " " " " " " "	5	—	103
				Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	58 1/2
				" " " " " " " "	5	—	—
				Oberschlesische Litt. A.	3 1/2	230	—
				" " " " " " " "	3 1/2	—	188
				Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	46 1/2
				" " " " " " " "	4	—	91
				Ruhrort-Crefelder	3 1/2	—	—
				Stargard-Posener	3 1/2	96 1/2	96 1/2
				Thüringer	4 1/2	—	109 1/2
				" " " " " " " "	4 1/2	—	102 1/2
				Wilhelms-Bahn	4	208	—

Bexbacher-Aktien waren heute abermals bedeutend höher, und wurden nach der Börse à 131 gehandelt, die übrigen Aktien zum Theil etwas matter.